

Wirtschaftlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Verlagspreis: Die Jahrgangspolizeien Postanschrift 100.—, 22., Reichsmark 200.—, 22.

Abonnementpreise in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Poststraße 10, 56 Spielmannsstraße 9, 11, Teuchern und umliegende Orte, sind an den nachstehenden Tagen in unseren Händen zu bezeichnen.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr in den folgenden Red.



Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Vertriebsstellen 1170.00 RM, von unserer Stelle in Teuchern 1200.00 RM, Einzelnummer 120.00 RM

Streichholzpreise und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Poststraße 10, auch von unseren Stellen 1170.00, 1200.00, 120.00 RM abgeholt.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 53

Dienstag, den 8. Mai 1923

62 Jahrgang

Was gibt es Neues?

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages tritt am Mittwoch vormittag 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der französischen Antwortnote zu beschäftigen.

Reichsfinanzminister Dr. Brüning am 10. Mai im Reichstagsgebäude des Reichstages eine Darstellung der allg. gemeinsamen Finanzlage.

Im Preußischen Landtage kam es zu neuen Verhandlungen. Der Reichstag wird sich am Montag erneut mit der Devisenverordnung beschäftigen.

Die französische Volkseigentümer in streitig überlassenen Reichsstaatsbahnen Dr. Wolf aus Duisburg zu 50 000 Mark Verurteilung.

Was wir nicht gesagt haben.

Es wird den Franzosen nicht gelingen, das neue deutsche Angebot so glattweg zu befeitigen, wie man mit einem feindlichen Spinnweb am Anfang eines Lebens nicht gleichmäßig ist, nicht ohne Wert. Ungläublich klingt es, daß wir mit der neuesten Note den Vertrag von Versailles aus der Welt schaffen wollen. Poincaré und seine Vorgänger haben das verübt. Uns hätte nicht die Zahlung von 132 Goldmarken zugunsten werden können, wenn die Bestimmung der Verfallenszeit nicht wäre, daß die der Reparationsvertrag und unsere Leistungen nicht rüden solle. Genauso widerspricht die Bestimmung von Poincaré, Duisburg, Ruhrort dem Vertrag von Versailles, und erst recht die Reparationen. Wenn die deutsche Note die Befreiung der sogenannten Sanktionen fordert, so hatte sie ein volles Recht darauf, denn was die Franzosen damit verübt haben, war nichts als eine Ungerechtigkeit.

Durch sein Angebot von 30 Milliarden Goldmark, die mit gutem Gewissen als die Höchstgrenze seiner Leistungsfähigkeit angegeben werden können, trägt sich Deutschland gerade auf den Versaillesvertrag.

Es geht, was es zahlen kann. In amerikanischen und englischen Sachverständigenkreisen weiß man die 30 Milliarden keineswegs von der Hand zu weisen, es der vorgeschlagenen internationalen Kommission von Autoritäten ja unbenommen bleibt, einen höheren Reparationsanspruch als die 30 Milliarden anzugeben.

Wir haben gewünscht, daß die Entscheidung unseres Vorklages eine auch im günstigsten Falle schwere Aufgabe sein würde, können uns also heute nicht darüber wundern, daß die amerikanischen Kreise heute wie ein Dagebrotter auf die Note niederprasseln. Das Pariserverlangen, daß die Räumung des Ruhrgebietes unser Zug um Zug mit unseren Zahlungen erfolgen dürfte, steht der deutschen Forderung auf Räumung schroff gegenüber.

Wenn von Selbstverpflichtung und von Gegenleistung im Wiedererwerb gesprochen werden soll, so dürfen wir aber auch nicht vergessen, daß wir in unseren Verträgen nicht von dem größten Unrecht geredet haben, das uns überhaupt zugefügt worden ist. Die Frage der Räumung ist bis heute nicht erledigt worden, wie wir wissen an der Bestimmung, welche ragen, daß wir die Reparationszahlungen sind und für diese Zahlungen einrichten haben. Alles, was die Entzweiung und speziell die Forderung von uns herabdrücken, führt auf dem von uns ersehnten Zustand der Unbeschränktheit am Weltfrieden, und es fällt in sich zusammen, wenn festgestellt wird, Deutschland ist nicht zahlbar.

Lord Curzon gordischer Knoten.

Ein neuer Versuch.

Lord Curzon machte als erstes Mitglied der englischen Regierung Aufschreibungen über die neue Lage, und zwar in einer politischen Zusammenkunft. Es war das übliche Anknüpfen und sich gegenseitig gebende Gerede, wie man es von englischen Staatsmännern gewohnt ist.

Er legte in seiner Ansprache, schwere Wollen lagen angedeutet über Mitteleuropa und viele dachten, diese Wollen seien unheilbar der letzten 24 Stunden kaum gelöst worden. Darauf erwiderte er, daß man in einer so schwierigen Lage wie der gegenwärtigen seine Schritte und Schritte Lösung erwarten dürfte. Einmaliges Aufheben sei ihm auch nach so unheilvoller Bewegung in diesem Problem ein Schritt vorwärts.

Er könne beim besten Willen die Situation nicht als verwickelt und verzwickelt ansehen. Die englische Regierung sei nicht in unüberwindlicher Erörterung mit der französischen und belgischen. Da das Angebot Deutschlands gut oder schlecht sei, sei eine Frage, die alle Mitarbeiter angehe. Wir können aus dieser schwierigen Lage nur herauskommen durch ein gemeinsames Vorgehen, und wenn Deutschland vor eine gemeinsame Entscheidung der Hauptnähe gestellt wird, werden die Aussichten für einen Erfolg sich heben.

Obwohl hoffnungslos sprach Curzon über den Namen. Auf seiner Seite habe man ein Interesse an einer Wiederholung des Kampfes. Nach einer ergänzenden Meldung warnte Curzon davor, einen gordischen Knoten durch das Schneiden lösen zu wollen. Er könne nicht von Schachbrett auf sich legen, wie wiederholt wieder hin und her, und mag die Versuch, eine neue Kombination auszubilden.

Das ist genau die Taktik, die schon Lloyd George mit seinen ewigen Konferenzen befolgt hat, durch die er den gordischen Knoten nicht nur nicht gelöst, sondern in Gegenteil nie unüberwindlicher gemacht hat. Das Bild von dem gordischen Knoten, den er nicht lösen konnte, hat er einmal — wenn auch vielleicht mit Willen — seiner eigenen Meinung Ausdruck gegeben. England will gar nicht den gordischen Knoten lösen, so lange es mit diesem Knoten mit dem Verfallensfrist an diesem Knoten beschäftigt, während es selbst einträglicheren Knoten nachgeht.

Englische „Mattiöcke“.

Lord Curzon hat in Paris und Brüssel der Welt, zu erklären gegeben, man möge dem englischen Außenministerium die für Berlin bestimmte Antwortnote so rechtzeitig zur Kenntnis bringen, daß es dem Londoner Kabinett noch möglich sei, Mattiöcke zu geben. Daily Telegraph teilt hierzu mit, daß in einem offiziellen Meinungsversuch zwischen den letzten beiden englischen Stellen über die deutsche Note sich ergeben habe, daß der Inhalt der Note ungenügend und unannehmbar sei, daß aber doch die Möglichkeit vorhanden sei, die Forderungen des Vorlesens eines deutschen Angebots zum Ausgangspunkt einer gründlichen Erörterung des Reparationsproblems zu machen.

Der Krupp-Prozess.

Am Freitag vormittag 9 Uhr begann im Reichsgericht der Hauptverhandlung über den Krupp-Prozess. Der Prozess gegen die Kruppwerke. Werden ist abgelehnt, nur wenige Deutsche sind zur Verhandlung zugelassen, die ihren angelegten deutschen Brüdern bei deren Erscheinen durch stammes Ergeben zuliegen. Nach einem Protest des Verleibers, Reichsanwalt Gamm, gegen die Nichtzulassung der französischen Staatsanwälte gegen deutsche Bürger erklärte das Gericht seine Zuständigkeit und begann mit der Vernehmung des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Das Gericht ließ sich zunächst Klarheit über das Verhältnis von Betriebsrat und Direktorium zu verschaffen. Dr. v. Krupp erklärte, am verhängnisvollen 21. März habe er, bevor er sich in die Fabrik begab, telefonisch von der Abteilung der Autograrage Mitteilung erhalten. Um 9 Uhr habe Direktor Hartwig ihm mitgeteilt, daß gemäß einer Vereinbarung mit dem Betriebsrat die Sirenen in Tätigkeit gesetzt werden würden. Bei dieser Gelegenheit habe er zum erstenmal von dieser Vereinbarung gehört. Dann habe er an einer wichtigen Direktorenkonferenz teilgenommen. Der Gedanke, daß ein Unglück entstehen könnte, sei ihm um so weniger gekommen, als am 10. Uhr das Sirenengeheul aufgebracht habe und von der Straße kein Ton mehr zu hören war. Er sei nicht gekommen, sondern sei im Zimmer geblieben. Kurz nach 11 Uhr sei dann jemand ins Zimmer gekommen, der den Direktor, es sei gekommen. Ein Teil der Direktoren seien mit dem Direktor, die anderen er sei nicht gekommen, so wie die stehenden Arbeiter noch sehen konnten.

Vernehmung im Krupp-Prozess.

Nach der Vernehmung Dr. Krupps wurden die nächsten Angelegten einem Verhör unterzogen. Den drei Direktoren wurden ähnliche Fragen wie Herrn Krupp vorgelegt, und ihre Aussagen seien nicht weit über den Rahmen einer Bestätigung der Aussage Krupps hinaus.

Die Aussage des Betriebsrates Müller.

Das Gericht schreitet nunmehr zur Vernehmung des Betriebsratsmitgliedes Müller. Dem Arbeiter

ist am vorabendend telefonisch mitgeteilt worden, daß die Automotorenbesitzer die Mitglieder des Arbeiterrates, darunter Müller, haben sich darauf zur Stelle begeben und sich mit dem Führer des französischen Kommandos in Verbindung gesetzt. Die weitere Entwicklung der Dinge schildert Müller dann wie folgt:

Die Betriebsratsmitglieder sind nach dem Betriebsrat gefahren, die Angelegenheit befragt. Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt. Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt. Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt.

Die Sirenen hat Müller erst gehört, als er wieder auf der Straße war. Die Betriebsratsmitglieder haben sich dann der Ordnung der Waffe auf der Straße bemächtigt, sowie noch mehrere Male den Offizier zum Abmarsch zu bewegen versucht.

Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt. Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt. Die Automotorenbesitzer haben dem Betriebsrat mitgeteilt, daß die Automotorenbesitzer die Angelegenheit befragt.

Zum Schluß der Angelegenheitsvernehmung werden Beschuldigte, Sirenen und Sirenenbesitzer vernommen. Der Angelegte Müller wird zufällig mit dem großen Krupp aufgenommen. Sie sollen einen belgischen Soldaten, es gefunden und die Waffe gefast zu haben, das wird zurückzugeben.

Sodann beginnt

die Zeugenvernehmung.

Der erste Zeuge ist jener französische Leutnant, der das Kommando in der Automotorenbesitzer führte. Seine Aussagen betreffen den Inhalt der Waffe, die er gefunden hat, und die Umstände der Entdeckung. Er behauptet, Müller habe sich als Vorsteher der Automotorenbesitzer bezeichnet. Müller erklärt, das könne nur eine Verwechslung sein, er habe das nicht getan. Der Zeuge behauptet, Müller habe zur Waffe genommen, daß er sie ihm in die Hand gedrückt habe, und daß er sie ihm umgibt. Müller bestritt das. Der Zeuge behauptet ferner, Müller habe die Waffe nicht beschlagnahmt, sondern ausgehändigt, was Müller ebenfalls bestritt.

Am zweiten Verhandlungstage wurde zunächst Herr v. Wilson, ein Bruder des früheren Reichsanwalts als Zeuge vernommen. Er ist am Internationalen mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach nach dem Gericht gekommen. Der Zeuge ist unglücklich und unterliegt dem Direktor Krupp. Er ist geneigt beunruhigt gewesen, mit französischer Kommission, die in den Betrieb traten, zu verhandeln. Er hat gehört, daß Direktor Schraepfer gesagt hat, die Arbeiter wünschen die Sirenen stehen zu lassen. Er behauptet auch ferner, daß die Direktoren Krupp der Waffe und ferner es gewesen sind, nachdem sie mit den Mitgliedern des Arbeiterrates verhandelt.

Der nächste Zeuge ist einer der französischen Soldaten, die dem Kommando angehören, das nach der Autohalle geschickt wurde. Er erkennt in der Waffe der Angelegten niemand wieder, und erzählt die Vorgänge des Vormittags in der gleichen Weise, wie ihn der französische Leutnant geschildert hat. Er erzählt, daß die große Menge, die sich angeammelt hat, ihnen das Gefühl der Furcht eingebracht habe. Als die Menge in das Innere zu drängen schien, sei dann der Befehl zum Schießen gegeben worden, aus der Befehls heraus, daß sie sich in Lebensgefahr befinden haben. Der Zeuge hat als Zeitschreiber gezeichnet.

Der Angelegte Betriebsrat Müller wird nachmals vernommen und einem streitig über vernommen. Der Zeuge behauptet weiter, er wolle genau geäußert haben, daß der Angelegte Müller die Waffe angefordert habe, um die Garage herumzugehen, dann habe der die Waffe abgeholt. Müller bestritt

Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 7. Mai 1923

— Herr Reichsstaatsgelehrter Delius sprach am Freitag in öffentlicher Versammlung über Deutschlands wirtschaftliche und politische Lage. Er schilderte u. a. die furchtbaren Schädigungen Deutschlands durch den Friedensvertrag, die Anermächtigung der Franzosen, die alle Konferenzen zu Schanden machte, da die Prinzipien der Fortsetzung des Krieges nach dem Friedensschluß nicht er kennezeichnet, den egoistischen Engländer und Amerikaner, die nur als Kaufleute nicht aus Gegenseitigkeit gegen Deutschland an die Verhandlungen herantreten, sie wollen jedoch den Frieden und Beilegung der Strömungen im Weltmarkt. Redner brachte zum Ausdruck, daß der Kampf an der Ruhr uns mit hohem Schicksal erfüllen müsse. Die Ruhrbedürfnisse kämpfe um das Schicksal Deutschlands. Ein Kampf gegen das gewaltig geäußerte Frankreich ist unmöglich, nur der passiv Widerstand könne Erfolg bringen. Deutschlands Verhandlungsbereitschaft wurde von den Franzosen durch fortwährend neue schwerere Bedingungen erfolglos gemacht. Alle diese Bedingungen haben letzten Endes die Zerstückelung Deutschlands und seine politische Vernichtung zum Ziel. Auch die vor einigen Tagen an die Entente gerichtete Note Deutschlands in Bezug auf Frankreich und Belgien verwarf, während Italien, England und Amerika sie als verhandlungsbereit bezeichnen. Der Kampf an Ruhr und Rhein müsse bald einen Abschluß finden. Frankreich brauche die Ruhrkraft für seine Schwerindustrie sehr nötig; ein großer Teil der Produktion ist bereits zur Betriebs-einstellung veranlaßt. Der Widerstand der Ruhrbedürfnisse muß uns mit hohem Schicksal erfüllen, nur wer das selbstige Geschick hat, kann es beurteilen. Die Bevölkerung des unbesetzten Gebietes hat vielfach noch nicht verstanden, welche große Gefahr für Deutschland vorliegt. Noch nie sind Regierung und Volkstretter vor solche Schwierigkeiten gestellt worden, Deutschland ist an Steuern am meisten belastet, die große Mehrheit des Volk ist ungenügend, die Lebenshaltung der Bevölkerung ist tief herabgedrückt. Auch diejenigen, die uns niederdrücken, müssen einsehen, daß das Volk, wenn es sich nicht auf den Grund gerichtet wird, verdrängt wird, die Fesseln zu brechen. Wenn es nicht gelingt, zur befriedigender Lösung der Reparationsfrage zusammen zu kommen, werden wir noch vor trüblichen Tagen. Es würde schlimm, wenn wir jetzt unsere Sache aufgeben, ein Volk von 60 Millionen kann nicht aus der Weltgeschichte geschrien werden, es muß eine Zukunft haben, wir wollen deshalb niemals an der Zukunft verzweifeln, nach der Zeit des Niederganges kommt eine Zeit des Aufstieges.

Von kommunalpolitischen Seite wurde darauf hingewiesen, daß nur die Internationalen die verfahrensweise Beispielteil reiten könne, ferner wurde die Wohnungsfrage und Steuerabgabe kritisiert. Redner erwidert, daß die Internationalen alle vollständig verfehlt habe, daß die Wohnungsfrage insolge der Lage des Baumarktes, in absehbarer Zeit nicht zu lösen sei und daß für die vollständige Steuerperiode es für die Steuern für industrielle, gewerbliche und Handelsbetriebe festgesetzt und gesammelt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen erwähnte Herr Delius zu seinem Zusammenfassen der Volkstretter zu Wachen der höheren Gehalts, erst dann werde es möglich sein, Deutschland wirtschaftlich und politisch zu stärken.

— Laut Anzeige findet heute Montag eine Versammlung der Vereinigung selbstständiger Handwerker und Gewerbetreibender im Hauptsaal der Arbeitlosenfrage in der Nähe der Reichsversammlung hierdurch noch besonders auf diese Versammlung aufmerksam gemacht.

Derbörgermeister Hecht ist verstorben vom 5. Mai bis 10. Juli, Vertreter Oberbürgermeister Hecht.

— **Maikraut** sind giftig. Maikraut darf man nicht zwischen die Lippen nehmen, denn Stengel, Blätter und Blüten enthalten ein so stark wie Maikraut wirkendes Gift das Convalamarin. Auch viele Maikrautstränge werfen man nicht fort, sondern verbrenne sie lieber, weil Woll, auch Hähner und Tauben, unschädlich werden, wenn sie auch nur daran pikieren.

— **Der Maikraut** ist jetzt ein jagbares Tier geworden, mit großen Eifer nachgestellt wird. In Maikrautweiden, die zu kostbarem Holzwerk verarbeitet werden, stehen sehr hoch im Preise, und wenn die Schwarzmittel weiter so zur Strecke gebracht wird, wird seine Jagd bald sehr vermindert sein. Mancher denkt, das schadet nichts, aber es schadet, daß, wenn die Nützlichkeit des Maikrauts wird noch lange nicht so weit geschwächt. Weiden die Maikraut in großer Menge beunruhigt das bedeutet, ist gar nicht abzusehen. Wenn der Maikraut sich im Garten leicht macht, so ist es leicht zu beseitigen indem man sofort liegende Stoff in seine Gänge bringt.

— **Der Maikraut**. Die Radfahrer des Waldes wollen jetzt die letzten Triebe, den Maikraut, auf das es ein verzehrender Wind, es macht sich bei weinend, wenn die jungen, hellgrünen Zweige von dem dunklen Hintergrunde sich abheben, und namentlich, wenn sie hinter dem Radfahrer eine dunkle Leinwand bilden. So, s. B. ein Buchenwald hinter Radfahrer. In diesen Wäldern ist die Wälderei von der Tagesordnung, so schon wandert es sich im ganzen Jahre nicht im Wald, wenn auch dort die Natur ihr schimmerndes Festkleid angelegt hat. Der Song von solchen Wald wird jetzt volle Wahrheit!

— **Die Ernte des Obstbaums**. Wer in seinen Garten mehrere Obstbäume zu sehen hat, der freut sich schon im Frühjahr auf die reiche Ernte, die ihn der Sommer oder Herbst bringen soll. Er denkt aber nicht daran, daß der Obstbaum auch manchen Kampf mit Dingen auszufechten hat, die seine Entwicklung hindern. Nachtfrost, mangelnde Bodenfeuchtigkeit, un geeigneter Boden, Ungeziefer beeinträchtigen die Ernte oft sehr. Auch der Schmutz des Baumes muß ordnungsgemäß entfernt, und wer damit nicht genau Bescheid weiß, übertrage diese Arbeit einem Obstdiener. Es ist, was die Ernte betrifft, vor allen Dingen damit zu rechnen, daß nicht jedes Obstbaum in jedem Jahre eine volle Ernte hat. Wenn Klima und Boden die Art entsprechen, so hat der Baum doch in zehn Jahren nur etwa sechsmal eine gute Ernte. Hat der Obstbaum

andere Ansprüche, als sie ihm Klima und Boden bieten, so mindert sich die Erntemenge erheblich. Eine unbedingte Hauptsache für die Kultur der Obstbäume ist also, daß sie für die Gegend passen, sonst sind Ernteminderungen unausweichlich. Der Wert des Obstbaums hängt nicht so sehr von der Wahl der Baumart, als von der Pflege, die er zu erhalten zu werden sollen.

— **Maigrün**. Die Natur bringt jetzt im herrlichsten Grün, das sieht Maigrün, in dem jetzt Baum und Strauch schimmern, ist die schönste Farbe, welche die Vegetation aufzuweisen vermag. Die Freude daran lasse sich niemand verkümmern, etwa zwei Wochen nur dauert dieses liebliche Grün, welches uns Angenehm und zum in gleicher Weise gelangen nimmt. Dann beginnt sich das glänzende Grün langsam dunkler zu färben, und wir werden daran erinnert, daß der größere Teil des Jahres vorüber ist. Zum Himmel gehörend werden wir dieses frühe Maigrün sicher noch haben, wahrscheinlich auch im Frühjahr, denn die drei getragenen Herren Mamerius, Panzerhaus und Gensdarm sind ohne ein kühles Matrifert doch nicht vorüber, das der Natur den Zauber ihrer ersten Reize erhält. Die Vegetation ist in diesem Jahre um etwa zehn Tage zurück.

— **Ver spätete Steuerzahlungen**. Steuerbeträge, die in den letzten Tagen des April den Finanzämtern überreicht worden sind, werden vielfach wegen der Überlieferung der Banken erst nach mehreren Tagen den Finanzämtern zugeführt. Auch sonst sind Schwierigkeiten im Zahlungs- und Ueberweisungsverkehr entstanden, die zu einem von den Reichsteuern nicht vorgesehenen Eingang von Steuerzahlungen nach dem 30. April führen konnten. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß die bis zum 30. April zu leistenden Nachzahlungen auf die Einkommensteuer, wenn sie im Mai bei den Steuerämtern eingehen, noch als rechtzeitig bewirkt gelten.

— **Versteigerung**. In einer der letzten Nächte drangen fünf maskierte Räuber in das Gehöft des Landwirts J. in Kötzlitz ein und verlangten mit vorgehaltener Pistole Geld. Eine 20 Millionen Mark füllten die Räubern in die Hände. Auch Eier und Wäsche nahmen sie mit. Darauf verschwanden sie unerwartet in der Richtung nach der Aue.

— **Versteigerung**. Das Feuer in der Dietrichsdorfer Papierfabrik ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Eine Belohnung von 1 Million Mark ist auf die Ermittlung des Brandstifters angesetzt worden.

— **Geldstrafe** - Rauber in Raumburg an der Arbeit. Vergangene Nacht wurde in der Großhandlung von Edwin Tamm, Gr. Salzstraße, hier, der Geldschrank erbrochen und bedeutende Werte u. a. eine goldene Herrenuhr mit Sprungwerk, mehrere Uhren und ein Schmuckstück entwendet. Die Täter scheinen Sachleute gewesen zu sein. Durch Nachforschungen in die Geschäftsräume eingedrungen, hatten das Hauptversteck gefunden und sofort die Geldkassette zum Schloß. Das ganze Schloß des Geldschrankes hatten sie fachmännisch ausgepickelt und offengelegt. Es heißt die Wächter, daß die Täter sich in den nächsten Nächten noch weitere Verbrechen und andere Geldstrafen nachmachen werden, und es ist daher der Kriminalpolizei zu raten.

— **Verst.** 4. Mai. Der hiesige Kriminalpolizei ist es gelungen, eine schwere Einbruchstasche, die wochenlang die hiesige Stadt und die umliegenden Ortschaften unsicher machte, festzunehmen und unschädlich zu machen. Der Anführer der Bande ist der polnische Straßensänger Anton Raube von hier. Der Wert der gestohlenen Güter beläuft sich auf mehrere Millionen. Der größte Teil konnte den Geschädigten wieder zurückgegeben werden.

— **Verst.** 4. Mai. Vor der Jugendabteilung der Straf-kammer hatten sich 5 junge Burshen von 16-18 Jahren wegen des Attentats auf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal, von dem am letzten Märzabend das Volkswortbild in die Luft gesprengt wurde, zu verantworten. Gegen den Haupt-täter Werner wird besonders verhandelt. Mit Rücksicht auf die Jugend der Täter ließ das Gericht Milde walten und verhängte Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren.

— **Verst.** 4. Mai. Da die Anwalter Legistik-dustrie nicht in der Lage war, die durch Schiedspruch festgelegte Löhnerhöhung von 22 Prozent ab 1. März zu zahlen, ist vor dem Schiedsgericht folgendes vereinbart worden: Die Löhne in der Textilindustrie, die bis Ende Februar 1920 Mark betragen haben, werden mit rückwirkender Kraft für Monat März um 70 Mark und für den Monat April um 200 Mark in der Spitze erhöht. Für die erste Hälfte des Monats Mai wurde der Spigenlohn eines ungeraden Arbeiters von über 20 Jahren auf 1000 Mark festgesetzt.

— **Verst.** 4. Mai. Seit einiger Zeit treten in Leipzig zwei Betrüger auf, die mit folgenden Text arbeiten: Sie lassen sich bei Fahradhändlern anbieten und versprechen, die Betrüger ihre Firma holen zu wollen. Nach kurzer Zeit kommen sie mit dem ausgefüllten Bestellzettel, der den Stempel der Firma in unmittelbarer Nähe eines handgeschriebenen Unterschrift trägt, wieder und lassen sich das Geld ausbezahlen. Auf diese Weise haben die Betrüger bereits drei neue Fahradler nebst einer neuen Aktentasche gestohlen. In ähnlicher Weise ist dieser Trick auch in Raumburg schon mit Erfolg angewandt worden, weshalb Vorsicht!

— **Verst.** 4. Mai. Die Oberfinanzbehörde bereitet die Erwerbung eines Dienstgebäudes für das Finanzamt in der Nähe des Bahnhofs. Dagegen kommt dem Verkehrsverein, sowie der Bürgergesellschaft dieser Firma Insistenz nicht gegen, es kann die Fremden, die im Finanzamt zu tun haben, vernünftig gar nicht mehr in die Stadt gehen, sondern gleich wieder abreisen, so daß die Geschäftswelt das Nachsehen hätte. Es wird aus solchen Einigungen heraus gewünscht, daß das neue Dienstgebäude in der Nähe des Amtsgerichts oder im Stadtinneren errichtet wird.

— **Sieben Millionen Mark Belohnung**. Eine ungewöhnlich reiche Beute machten Einbrecher, die als Fassadenletterer gewalttätig in eine Privatwohnung in der Kaufstraße in Berlin eindrangen. Das gestohlene Silberzeug im Werte von 40 Millionen Mark fiel den Tätern in die Hände. Die Einbrecher sind ohne Zweifel gewerbsmäßige Verbrecher, die im Tiergartenviertel schon mehrere Einbrüche verübt haben.

— **Die Beute** in zwei Lichden fortgeschickt. Auf die Erreichung der Täter ist eine Million, auf die Wiederherstellung des gestohlenen Silbers sechs u. 100000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

— **Wichtig**. Töblich überfahren wurde am Mittwoch nachm. auf der Raumburger Landstraße, unweit des B. Ertes, das 3 Jahre alte Tochterchen Gena des Landwirts Otto Müller von hier von einem Personkraftwagen.

— **Öffentliche Sitzung des Saengergerichts in Leuznern** am 4. Mai 1923.

1. Der Händler Karl Wette in Leuznern wurde wegen Unterföhlung von 2 Ballen Stoff mit 28 000 Mark billf-welle mit 10 Tagen Gefängnis bestraft. Von den übrigen Anklagen wurde er freigesprochen.

2. Wegen unzulässiger Schuldverhältnisse seines Sohnes wurde der Anwalt Robert Fleischer aus Leuznern mit 200 M. bis zum 2. Juni Haft bestraft.

3. Verurteilung.

4. Es wurden die aus der Unterföhlung vorgeschriebenen Anklagen, der Arbeiter Peter Simon aus Leuznern wegen Entwendung eines Treibriemens zu 10 Wochen Gef. der Arbeiter Paul Bach aus Leuznern wegen Hehlerei an dem von Simon gestohlenen Treibriemen zu 10 Wochen Gef. verurteilt und zwar unter Anrechnung der Unterföhlungshaft.

5. Verurteilung.

6. Wegen Unterföhlung von 13 eisernen Leichen und wegen Diebstahls von 6 Pfund Silber wurde der Bergarbeiter Walter Krog aus Leuznern mit 6 000 M. billf-welle 4 Tagen Gef. bestraft. Ferner wurden die Mitangeklagten Albert u. Emil Vogel aus Leuznern wegen Unterföhlung mit 4500 M. ev. 3 Tagen Gefängnis und der Holzprobierhändler Joh. Seyffert aus Leuznern mit 6 000 Mark ev. 4 Tagen Gef. bestraft.

7. Es wurden wegen Hehlerei verurteilt, das Dienstmädchen Hedwig Engelhardt aus Ritzsch mit 1000 M. ev. 1 Tag Gef. die ledige Maria Lippold mit 3 000 M. ev. 3 Tagen Gef., die Gehraut Dittke Jöhner geb. Scharf in Leuznern mit 2000 M. ev. 2 Tagen Gefängnis.

8. Von der Anklage sich des druckbetriebsmäßiger Arbeit gemacht zu haben, wurde der Maschinenfabrikarb. Wih. Heft aus Leuznern freigesprochen.

Mitteilungen aus aller Welt.

— **Gesetzliche Konferenz**. In Leipzig tagt am 28. April die 7. der Verantw. der Reichsregierung unter Leitung des Reichsministers der Reichsregierung, unter Teilnahme führender deutscher Politiker und unter Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung und der sächsischen Regierung. Aus Österreich hatte Vertreter entsandt. Geheimrat Karl Sie-jensmünder beantragte eine Entschleunigung an die Reichsregierung betreffend Verordnungen für den Reichs-erwerb der früher betroffenen deutschen Bürgerinnen. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Schreiber beantragte eine Entschleunigung, die der Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft für ihre Rettungsarbeit dankt, aber auch die Reichsregierung auffordert, ihr noch wie vor die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Beide Entschleunigungen fanden eine einstimmige Annahme.

— **Normalen** wurde in München. In München kam es nach Schluß einer Versammlung der sozialistischen Jugendgruppe zu Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die eben von einer Sektionsversammlung heimkehrten. Es entstand eine Aufruhr, bei der auch geklopft wurde. Etwa 15 bis 20 Schiffe fielen. Ein jugendlicher Sozialist wurde in den rechten Oberarm verletzt und erkrankte während der weiteren Verpflegung der politischen Diktatur hatte ergebnislos in der Hornemannstraße. Dort fiel ein Schuß. Ein Dienstmädchen, das nach dem Tote alle sah, wie ein Aufbegehmer von anderen Leuten weggetragen wurde. Der Verhaftete ist Angehöriger der Sozialdemokratie. Er hatte einen Schuß in den linken Oberarm erhalten. Ferner wurden die Nationalsozialisten eine Wahrscheinlichkeit am Maria-Theresienplatz auszuheben. Sie wurden aber von der Polizei daran gehindert.

— **Großfeuer** in einer Papierfabrik. Ein Großfeuer in der neuverbauten Papierfabrik Dietrich in Weihenfeld vernichtete große Papier- und Gießwaren- und viele Maschinen und erkrankte während der Verpflegung 200 Millionen Mark.

— **Millionenunterföhlungen** eines Bankleiters. Der Bankbeamte Adolf Schmitt hatte bei der hiesigen Sparkasse in Höchst am Main mit Hilfe gefälschter Unterföhlungen 77 Millionen unterföhlen und die unterföhlungen Gelder zum Verkauf von Automobilen verwendet. Der Betrüger wurde jetzt von der Kriminalpolizei verhaftet. Der hiesigen Sparkasse ermöglicht durch die Unterföhlung kein Schaden, da die Automobile beschlagnahmt werden konnten.

— **Die erste Flugzeugentzweiung** in Berlin. Freitagabend wurde in Berlin zum ersten Male eine neue Flugzeugentzweiung erprobt. Ein Doppeldecker überflog abends kurz nach 8 Uhr in großer Höhe die Stadt, an den Tragflächen drei aus Glasfenster geformten Namen einer bekannten Fahndungsmittel-fabrik tragend.

— **Finnische Millionenentzweiung** für Deutschland. Dem General Graf v. d. Goltz, der bekanntlich im April zur 5. Jahrgang der Befreiung Finnlands als Offizier in Finnland weilte, sind von finnischen Deutschfreunden aller Kreise der Bevölkerung etwa 100 Millionen Reichsmark für die Rückkehr, Finnlandbesitzer, Studenten, Jugend und zur Wiederherstellung deutscher Not übergeben worden. Diese Gelder wurden von General Graf v. d. Goltz an die von den Gelbgebern bestimmten Stellen überwiesen.

— **Finnische Bombenentzweiung**. In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen das Schloß Wilgamsdorf, Sitz des Barons von Reichenstein, des Führers der deutschen Ueberzeiteten, ein Bombenentzweiung verübt. Die unbekanntlichen Täter brachten zwei schwere Bombenentzweiungen zur Explosion. Zufällig befanden sich der Baron und seine Familie in dieser Nacht nicht in Wilgamsdorf. Der Schaden ist sehr groß.

— **Wahr und Rhein** können zur Schicksalswende Deutschlands werden. Deut daran geht zum Deutschen Volkspolster.

Beschluß
Der Vorstand der Gewerkschaft für Tischler, Drechsler und Holzschleifer wird auf den 19. Mai 1923 förmlich für die nächste Enten-Meile in der Gegend der Gärten in Zimmern, Mecklenburg, am 25. April 1923.
Der Bezirksausschuß.
Veröffentlicht.
Weissenfels, den 2. Mai 1923.
A. B. 31. Der Landrat.

Vereinigung selbst. Handwerker und Gewerbetreibender Teuchern u. Umg.
Heute Montag, den 7. Mai
abends punkt 8 Uhr
Extra - Versammlung
im Hotel zum Löwen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsverhandlung.
2. Beschlüsse.
Erscheinen eines jeden Mitglieds dringend erforderlich.
Der Vorstand.

ff. junges Rindfleisch,
ff. Wurstwaren, Schwingen, Suppenknochen usw.
empfehlen
Paul Berger.

Wanderkarten
Thüringen, Harz, Saaleetal, Elstertal usw., sowie
Wanderbücher
hierzu empfiehlt
Rud. Lieferenz.
Reiseführer auf Bestellung.

Weiß - Stückkalk
empfehlen ab 9. Mai
Otto Jacob, Ziegelei, Hohenmölsen.

Achtung. Radfahrer.
Wir führen sämtliche
Ersatzteile
für Fahrräder und Freiläufe aller Systeme.
Fahrrad-Mäntel und Schläuche, Rad-
decken, Schlauchreifen für Kinderwagen.
Reifen aller Größen zu billigsten Preisen.

Dimke u. Herrmann,
Weissenfels a. S.,
Große Burgstraße 1. Am Markt.
Größtes Spezialhaus und Reparaturwerkstatt am
Tel. 528. Tel. 528.

Hackmaschinen
bis 3 Meter breit
sodort zu günstigen Preisen ab Lager.
Gr. Lager sämtl. Maschinen u. Geräte.
Reparaturen aller Art.

Hildebrandt u. Jochisch, Zeitz.
Firstziegel
Otto Jakob, Ziegelei,
Hohenmölsen.

Fahrräder
Damen- und Herren-
fahrräder, Halbren-
ner und Renner.
Größtes Fahrradspezialhaus u. Repara-
turwerkstatt am Platze. Tel. 528

Lichtspiele Weiße Wand Nur 2 Tage
Mittwoch, den 9. und Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrt)
Das große Ereignis, was ein jeder sehen muß. Der große Stillege Sensations-
film, mit dem sehr beliebten Hauptdarsteller
Luciano Albertini!
Der stumme Simson
1. Teil. Inszeniert 10 große Akte. 2. Teil.
Die Todesfense. Ein Sprung auf Leben u. Tod.
Trop der Länge des Programms und großer Kosten keine erhöhten Preise.
Beachten Sie bitte ausgehängte Aklame in meinen Schaufenstern.
Vorführung 6,30 und 9 Uhr.

Grüner Baum Teuchern
Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrt).
große Vorstellung
der Kraftsportvereine
Leipzig - Ransdorf gegen Teuchern.
Klassenführung 5 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Königert, athletische Spiele, Akrobaten, Jongleure,
Vogelkämpfe.
Herausforderungsringkämpfe
Leipzig - Ransdorf - Teuchern.
H. Schultze, 98 Pf. - F. Niehoff, 108 Pf.
D. Jell, 117 Pf. - W. Becker, 118 Pf.
E. Schumann, 133 Pf. - G. Moentzen, 133 Pf.
D. Rortz, 144 Pf. - G. Stryg, 180 Pf.
B. Hampel, 142 Pf. - F. W. Bach, 142 Pf.
Ball.
Zu dieser Kultur gemessenen Veranstaltung laden wir Sie und die G. Anwesenheit von Teuchern und Umgegend herzlich ein.
Der Vorstand
des Vereins für Kd. Kultur und Akloteil.

Privatimpfungen
am Dienstag, d. 8. ds. Mts.
nachmittags 3 Uhr in meiner Wohnung statt.
Sanitätsrat Dr. Jacob.

Krauschwitz.
Einladung zum
Vogelschießen
Donnerstag, den 10. Mai
(Himmelfahrt)
und Sonntag, d. 13. Mai.
Von Nachm. 4 Uhr an
Ball.
Um gütigen Besuch bitten
Der Schützenverein
& Bogner.

Suche zum baldigen Antritt eheliches, anständiges, nicht zu junges
Stubenmädchen
bei hohem Lohn.
Frau
Kaufmann Friedrich,
Silbitz b. Croßen.
Zu melden im Schreib-
schäft Friedrich am Bahnhof
Teuchern.

Suche für sofort oder 15. Mai einen
Kleinknecht
bis 10 Jahre alt.
A. Schlarf.

Ein exakter
Schäferhund
zugelaufen.
Eigentümer kann denselben
Siedlung 2 abholen.

Damen-Uhr
gekauft von Otto Jacob
Zeitz, 31.
Minna Meyer.

Metalbetten
Stahlmattressen, Federbetten
an Priv., Post 99 C frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Zsch.)
Einen fast neuen
Zugelstrank
in Suhl, G. 600, Nr. 17

Schützenverein Schortau.
Mittwoch, den 9. ds. Mts.
abends 8 Uhr
Monatsversammlung
im Gasthof Schortau.

SPORTVEREINUNG TEUCHERN
Dienstag, den 8. Mai abends
8 Uhr in Angemanns Re-
staurant wichtige
Spielerziehung.
Das Erscheinen sämtlicher Spieler ist erforderlich.
Der Spielausschuß.

Wäschemangel
steht wieder zur gefälligen Ver-
muthung.
G. Schwager.

Air
besonders
Putz u. Scheuermittel
Unentbehrlich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.
Alleinige Hersteller:
HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.

Die Verlobung ihrer
Tochter Annelise mit dem
Diplom-Kaufmann Herrn
Otto Herlitz in Leipzig,
gehen bekannt.
San-Rat Dr. Jacob
und Frau Margarete
geb. Hacker.
Teuchern, im Mai 1923.

Die Geburt eines zweiten Jungen zeigen
hoch erfreut an
Fritz Köhler und Frau
Frieda geb. Prützsch.
Dresden-Blasewitz, den 6. Mai.

Freiw. Feuerwehr Teuchern.
Himmelfahrtstag Freitag 7 Uhr
Übung. Anschließend
Monatsversammlung
Der wichtigen Tagesordnung
halber ist das Erscheinen aller
Kameraden dringend erwünscht
Der Vorstand.

Kräfftige Tomaten- sowie Gemüsepflanzen
empfehlen
G. Langsch.

Ente habe er
Promenadenwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in
der Gegend d. Bl.
Ein Länferschwein
sich zum Verkauf.
Wo? sagt die Expedition.
Melkziege
mit oder ohne Junge
zu kaufen oder
Siedlung, Anst. 24.
Eine feistigende
Glucke
zu kaufen (oder zu leihen) ge-
sucht. Zu erfr. in d. Gegend
d. Bl.

Einem neuen
**Klempner-
werkzeugkasten**
mit 120 Num. Zubehör verkauft
Kurt Forger, Gröben.

Suche Grundstück mit
Stallung u. Garten zu kaufen
G. Grahe, Zeitz,
Demmeringstr. 40.

Ein Kinderwagen
(grüner Springwagen)
abzugeben.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Frau Krämer,
Bahnh. 21.

1 Glucke
mit 18 Küken
zu verkaufen.
Otto Meyer, Gröben.

**Hochzeits-
einladungen,
Traueranzeigen**
vorgedruckt zu haben
bei
R. Lieferenz.

Meine Verlobte mit
Fräulein Annelise Jacob,
Tochter des Herrn Sali-
tatsrat Dr. Jacob und
seiner Frau Gemahlin
Margarete geb. Hacker,
gebe ich bekannt.
Otto Herlitz,
Leipzig, im Mai 1923

Die Geburt eines zweiten Jungen zeigen
hoch erfreut an
Fritz Köhler und Frau
Frieda geb. Prützsch.
Dresden-Blasewitz, den 6. Mai.

Schneidung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.



Wöchentlicher Anzeiger für Teuchern und Umgegend



Anzeigenpreis: Die halbspaltige Fortsetzung 100.—, Restamesse 200.—, 22.

Ausgabenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Reppertstraße 14, 518 Teuchern, vormittags 9 Uhr. Offiziere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Mittwoch, Freitag und Sonntag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Verleger 1170.00 RM.
von unserer Seite ins Haus geliefert 1200.00
Eingangsnummer 120.00 RM

Bestellfrist für den monatlichen Bezug: mindestens 10 Tage vor dem letzten Tag des Monats, bei dem die Bestellungen angenommen werden.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 53

Dienstag, den 8. Mai 1923

62 Jahrgang

Was gibt es Neues?

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages tritt am Mittwoch vormittags um 10 Uhr zu einer Sitzung zusammen, um sich mit den französischen Ministern zu beschäftigen.

Reichsfinanzminister Dr. Vermes am im Haushaltsausgleich des Reichstages eine Darstellung der allgem. Finanzlage.

Im Preussischen Landtage kam es zu neuen Beschlüssen. Der Reichstag wird sich am Montag erneut mit der Devisenordnung beschäftigen.

Die französische und die belgische Note wurden den deutschen Reichsmitgliedern in Paris im Briefstil übergeben.

Infolge einer Sprengung an der Bahnhofs-Eisenbahn wurde ein Kohlenzug.

Das belgische Konsulgericht in Straßburg beurteilte den Reichsdeputationsbeschluss Dr. Wehr aus Durlach zu 50.000 Mark Geldstrafe.

Was wir nicht gesagt haben.

Es wird den Franzosen nicht gelingen, das neue deutsche Angebot so glanzvoll zu bekräftigen, wie man mit einem feuchten Schwamm ein Kochrezept von einer Schultafel wischt; mögen sie sich auch auf die Behauptung verlassen, daß der Vorschlag für die Franzosen nicht sei, so ist er doch für die Deutschen, denen die Wiederherstellung des europäischen Wirtschaftslebens nicht gleichgültig ist, nicht ohne Wert. Unangenehm ist es, daß wir mit der neuesten Note den Vertrag von Versailles aus der Welt schaffen wollen. Boinard und seine Vorgänger haben das versucht. Uns hätte nicht die Erfüllung von 132 Godmillardern zugunsten werden können, wenn die Bestimmung der Reparationsleistungen besagter worden wäre, daß sich der Reparationsbetrag nach unserer Vermögensfähigkeit richten sollte. Ebenso widerspricht die Forderung von Dillendorff, Düsselberg, Mühlhörn dem Vertrage von Versailles und erst recht die Substitution. Wenn die deutsche Note die Befreiung der sogenannten Sanktionen fordert, so hatte sie ein volles Recht darauf, denn was die Franzosen

Er könne kein beides Wollen die Situation nicht für verzweifelt und besetzt ansehen. Die englische Regierung befindet sich in unabweisbarer Erörterung mit der französischen und belgischen. Das das Angebot Deutschlands gut oder schlecht sei, ist eine Frage, die alle Mitarbeiter angeht. Wir können an dieser schwierigen Lage nur erasommen durch ein gemeinsames Vorgehen, und wenn Deutschland vor eine gemeinsame Entscheidung der Kräfte nicht gestellt wird, werden die Anstrengungen für einen Erfolg sich vereiteln haben.

Ebenso hoffnungslos sprach Curzon über Lausanne. Auf seiner Seite habe man ein Interesse an einer Wiederholung des Kampfes. Nach einer ergänzenden Erklärung warnte Curzon davor, einen gordischen Knoten durch das Schweißen lösen zu wollen. Haben nach haben müßte in gehobener Arbeit heraus gezogen werden. Ich sehe nicht vom Schachbrett aus, ich sehe mich vielmehr wieder hin und mache den Versuch, eine neue Kombination auszubedenken.

Das ist genau die Taktik, die schon Lloyd George mit seinen ewigen Konferenzen befolgt hat, durch die er den gordischen Knoten nicht nur nicht gelöst, sondern im Gegenteil nur unaufrichtiger gemacht hat. Das Bild von dem gordischen Knoten bedeutet eine schwere edelmütige Entgegnung. Genau gut hätte uns Curzon auf die Lösung der Quadratur des Kreises verweisen können. Nur das Schwerk Alexander des Großen vermochte den gordischen Knoten zu lösen, und wenn Lord Curzon diese geniale Lösung nicht aufweist, so erklärt er damit, daß er eine unüberlegte Aufgabe unternommen habe. Demut hat er einmal — wenn auch tiefstichtlicher Weise — seiner wahren Meinung Ausdruck gegeben. England will gar nicht der gordischen Knoten lösen, so lange es mit diesem Knoten so gute Geschäfte macht. Es will nur die anderen mit dem Scheitern an diesem Knoten beschäftigen, während es selbst einträglicheren Geschäften nachgeht.

Engländer „Matthäus“.

Lord Curzon hat in Paris und Brüssel den Versuch zu erkennen gegeben, man möge dem englischen Außenministerium die für Berlin bestimmte Note vorzulegen, so rechtzeitig zur Kenntnis bringen, daß er dem englischen Schlichter nicht möglich sei, Vorschläge zu geben. Daß England nicht hiermit, daß in einem offiziellen Meinungsaustausch zwischen den letzteren englischen Stellen über die deutsche Note sich ergeben habe, daß der Inhalt der Note ungenügend und unannehmbar sei, daß aber doch die Möglichkeit vorhanden sei, die Forderung des Verzinsens eines deutschen Angebots zum Ausgangspunkt einer gründlichen Erörterung des Reparationsproblems zu machen.

Der Krupp-Prozess.

Am Freitag vormittags 9 Uhr begann im Reichlichen Gericht der Krupp-Prozess. Deren Vorsitzende sind die französischen Kriegsgerichte der Krupp-Prozess. Werden ist abgelehnt, nur wenige Deutsche sind zur Verhandlung zugelassen, die ihnen angelegten deutschen Verbänden bei deren Erscheinen durch stummes Erheben bezeugen. Nach einem Protest des Verteidigers, Rechtsanwalt Gern, gegen die Beschneidung der französischen Öffentlichkeit gegen deutsche Bürger erklärte das Gericht seine Unfähigkeit und begann mit dem Verlesen des Herrn Krupp von Bohlen und Halbach. Das Gericht ließ sich jedoch nicht durch das Verhalten von Verlesenen und Direktorium zu verhalten. Dr. v. Krupp erklärte am vergangenen 21. März habe er, bevor er sich in die Haft begeben habe, telefonisch von der Regierung der Autokratie Mitteilung erhalten. Am 9 Uhr habe Direktor Gernitz ihm mitgeteilt, daß gemäß einer Vereinbarung mit dem Reichsrat die Sirenen in Tätigkeit gesetzt werden würden. Bei dieser Gelegenheit habe er zum erstenmal von dieser Vereinbarung gehört. Dann habe er an einer wichtigen Direktorenkonferenz teilgenommen. Der Gedanke, daß ein Unglück entstehen könnte, sei ihm um so weniger gekommen, als um 10¹ Uhr das Sirenengeheul aufgehört habe und von der Straße kein Ton mehr in das nur etwa 100 Meter entfernte Kellergewölbe drang. Von einer aggressiven Haltung der Arbeitererschaft habe er, als er zwei bis dreimal aus dem Fenster sah, nicht das geringste bemerkt. Kurz nach 11 Uhr sei dann jemand ins Zimmer gestürzt mit der Meldung, es sei geschahen worden. Ein Teil der Direktoren eilte auf den Korridor, die anderen aber es lieber ans Fenster, wo sie die stehenden Arbeiter noch sehen konnten.

Nachvernehmung im Krupp-Prozess.

Nach der Vernehmung Dr. Krupps wurden die übrigen Angeklagten einer Vernehmung unterzogen. Den drei Direktoren werden ähnliche Fragen wie Herrn Krupp vorgelegt, und ihre Aussagen gehen nicht weit über den Rahmen einer Befragung der Aussage Krupps hinaus.

Die Anklage des Betriebsrats Müller.

Das Gericht schreitet nunmehr zur Vernehmung des Betriebsratsmülldes Müller. Dem Arbeiter

rat am starrstarrsten telephonisch mitgeteilt worden, daß die Automobilliste befreit sei. Mehrere Mitglieder des Arbeiterrates, darunter Müller, haben sich darauf zur Stelle begeben und sich mit dem Führer des französischen Kommandos in Verbindung gesetzt. Die weitere Entwicklung der Dinge schließt Müller dann wie folgt:

Die Betriebsratsmitglieder sind nach dem Betriebsrat gekehrt für die Angelegenheit der Freigabe des Automobillistes heranzutreten. Wir haben dargelegt, daß die Automobilliste zu diesem Zweck unbrauchbar sind und daß sie deshalb gegen ihre Bestimmung geschützt sind. Der Offizier gab durch eine Handbewegung zu erkennen, daß für ihn die Angelegenheit erledigt ist. Wir gingen uns darauf zu, die Angelegenheit dem Direktorium vorzutragen und haben mit den Herren Schaefer und Bennis gesprochen und wurden uns einig, daß die Sirenen gezogen werden sollten. Bei dieser Gelegenheit erstellte ein Mitarbeiter im Direktorium Schaefer ein, das die Betriebsrat glaubte, die Arbeiter in reichlicher Anzahl an bei der Sirene halten zu können. Die Betriebsratsmitglieder hatten diese Frage bejaht. Das ist der Grund unserer Behauptung, er lautet wie folgt:

Die Sirenen hat Müller erst gehört, als er wieder von der Straße war. Die Betriebsratsmitglieder haben sich dann der Ordnung der Masse auf der Straße bemerkt, konnte nach mehreren Male den Offizier zum Abmarsch zu bewegen verfrüht.

Angewiesen nahmen einzelne Arbeiter der erst ganz ruhigen Menge eine drohende Haltung an. Müller selbst hat einen, der einen ganzlich verwehrt in Bewegung trat, gefasst und befreit gegeben. Nachdem der Offizier sich gemeldet hatte, die Automobilliste zu verlassen, hat Müller auf dem Rücken eines Arbeiters einen auf die Straße eine Rede gehalten und gesagt, die Kommission, auf die das

französische Kommando hier wartet, ist durchgehenden und wird sicherlich wiedertreten, und dieses Kommando hat sich die Sirenen, Automobilliste zu reaktivieren. Müller hat es aber nicht hindern können, daß plötzlich in der Menge eine Bewegung entstand, durch die von hinten her die Sirenen, etwa 10, in den Eingangstunnel der Automobilliste hineingedrückt wurden. In diesem Augenblick haben wir Franzosen gefolgt. Das Betriebsratsmitglied Hander lag in seinem Bilde, ein anderer hielt sich fest ammergen sein und dahinter lag ein ganzes Bannander überrennend, und unter ihnen quoll das Blut.

Zum Schluß der Anklagevernehmung werden Verly, Emuda und Gergentz benommen, deren Ungehorsamkeit nur zufällig mit dem großen Prozeß zusammen hängt. Sie sollen einem belgischen Soldaten sein Motorrad entwenden haben, behaupten aber, es gefunden und die Wirtin gehabt zu haben, das hat zurückzugeben.

Sodann beginnt

die Zeugenvernehmung.

Der erste Zeuge ist jener französische Leutnant, der das Kommando in der Automobilliste führte. Seine Aussagen stehen denen Müllers scharf gegenüber, was psychologisch begründet sein mag und nicht den Eindruck bewirkt Entstellung hervorzuheben. Er behauptet, Müller habe sich als Beschützer der Automobilliste bezeichnet. Müller erklärt, das könne nur eine Behauptung sein, er habe das nicht getan. Der Zeuge behauptet, Müller habe zur Menschenmenge gefasst, sie solle um die Halle herumgehen und die Halle umzingeln. Müller bestritt das. Der Zeuge behauptet ferner, Müller habe die Menge nicht beschuldigt, sondern aufgeführt, was Müller ebenfalls bestritt.

Zum zweiten Verhandlungstage wurde zunächst Herr v. Müllern, ein Bruder des früheren Reichsdeputationsrats als Zeuge benommen. Er ist am Dienstagabend mit Herrn Krupp von Bohlen und Halbach nach der Haft gefahren. Der Zeuge ist Abteilungschef und untersteht dem Direktor Gernitz. Er ist generell beauftragt gewesen, mit französischen Kommissionen, die in den Betrieb traten, zu verhandeln, sie zu empfangen und mit ihnen zu verhandeln. Er hat gehört, daß Direktor Schaefer gesagt hat, die Arbeiter müßten die Sirenen ziehen zu lassen. Er behauptet auch ferner, daß die Direktoren Schaefer und Gernitz es gewesen sind, die den Befehl zum Ziehen der Sirenen gegeben haben, nachdem sie mit den Mitgliedern des Arbeiterrates verhandelt.

Der dritte Zeuge ist einer der französischen Soldaten, die dem Kommando angehörten, das nach der Straßburger Gefecht wurde. Er erkennt an der Reihe der Angeklagten niemand wieder, und erzählt die Vorgänge des Vormittags in der gleichen Weise, wie sie schon der französische Leutnant erzählt hat. Er erzählt, daß die große Menge, die sich angeordnet hat, hinter das Gefäß der Sirenen zurückgeblieben ist, die Menge in das Innere der Halle drängen sollten, sei dann der Befehl zum Ziehen gegeben worden, aus der Befehls heraus, daß sie sich in Befehlsgefahr befinden haben. Der Zeuge hat als Dolmetscher ge dient.

Der viertelste Zeuge Müller wird noch mehr benommen und einem Kreuzverhör unterworfen. Der Zeuge behauptet weiter, er wolle genau so klar wissen, daß der Leutnant Müller die Menge angeordnet habe, um die Garage betreten zu lassen, zum Ende der Franzosen? Müller bestritt.



Der dritte Zeuge ist einer der französischen Soldaten, die dem Kommando angehörten, das nach der Straßburger Gefecht wurde. Er erkennt an der Reihe der Angeklagten niemand wieder, und erzählt die Vorgänge des Vormittags in der gleichen Weise, wie sie schon der französische Leutnant erzählt hat. Er erzählt, daß die große Menge, die sich angeordnet hat, hinter das Gefäß der Sirenen zurückgeblieben ist, die Menge in das Innere der Halle drängen sollten, sei dann der Befehl zum Ziehen gegeben worden, aus der Befehls heraus, daß sie sich in Befehlsgefahr befinden haben. Der Zeuge hat als Dolmetscher ge dient.

Der viertelste Zeuge Müller wird noch mehr benommen und einem Kreuzverhör unterworfen. Der Zeuge behauptet weiter, er wolle genau so klar wissen, daß der Leutnant Müller die Menge angeordnet habe, um die Garage betreten zu lassen, zum Ende der Franzosen? Müller bestritt.